

Gerechtigkeit – Verantwortung – Menschenwürde – Menschsein

3 • Geschichte der Menschenrechte

Aufgabenset für Lehrperson

Aufgabenset «Menschenrechte»

Begriff Menschenwürde – Menschenrechte

Die Menschenrechte stehen fundamental mit der Menschenwürde in Verbindung. Die «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», die als Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. November 1948 verkündet wurde, hat in ihrer Substanz die naturrechtlichen Lehren des 18. Jahrhunderts wie auch die Erfahrung der Wirkung der beiden Weltkriege aufgenommen. Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden sind nur durch gleiche und unveräusserliche Rechte aller Menschen möglich, die fundamental an die Würde des Menschen gekoppelt sind.

Das Konzept der Menschenwürde wird in der praktischen Philosophie der Moderne aus der Vernunft des Menschen selbst begründet. Dieses Konzept ist deshalb entscheidend, weil sowohl ontologische Begründungen – also dass die Würde des Menschen aus Gott oder der natürlichen Seinsordnung her gegeben ist – oder anthropologische Begründungen – also dass die Würde des Menschen aus seinen Grundeigenschaften her ableitbar ist – in einer heterogenen, multikulturellen Welt nicht mehr standhalten würden.

Die Menschenwürde wird in der beginnenden Moderne formal durch die Erklärung des Grundrechts auf Eigentum konkretisiert. Das heisst: Eigentum an der eigenen Person und an den Dingen.

Eine wichtige Erklärungsperspektive zur Begründung der Menschenwürde und damit zusammenhängend zu den Menschenrechten bieten die Kenntnisse der historischen Prozesse der Entwicklung und damit verbunden deren Relevanz für das moderne Denken.

Umsetzungen

Ein erster Blick in die Entwicklung der Menschenrechte wird durch die Auseinandersetzung mit der südamerikanischen Conquista bearbeitet. Dabei stehen zwei Protagonisten im Zentrum: einerseits António Vieira (1608–1697) und andererseits Papst Paul III., die sich trotz aller Widerstände für die Würde der Sklaven einsetzten. Der Aspekt, dass Sklaven keine Ware sind, sondern die Gleichheit aller Menschen gilt. Hier ist ein Beispiel mit einer ontologischen Begründungsstruktur, das heisst, dass die Würde des Menschen von Gott gegeben ist. Ein wichtiger Schritt für das Konzept der Menschenwürde.

Als Vertiefung oder Ergänzung kann der Film «The Mission» (1986) behandelt werden.

Die Entwicklung des modernen Menschenrechtsgedankens ist stark mit den historischen Prozessen in Grossbritannien, Frankreich und den USA verbunden. In drei Bezügen werden diese Linien dargestellt und aufgearbeitet. In Bezug auf die Macht- und Eigentumsverhältnisse ist die Verbindung zur englischen Entwicklung entscheidend und kann mit Lernenden exemplarisch bearbeitet werden. Die Entwicklung zur Unabhängigkeit der USA sowie die «Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte» in Frankreich sind politisch-gesellschaftliche Grundpfeiler für die Erklärung der modernen Menschenrechte.

Der philosophische Rückbezug des modernen Menschenrechtsgedankens ist in der Bearbeitung der kantischen Prämisse der Würde des Menschen gegeben. Der entsprechende Grundlagentext bietet den Lernenden die Möglichkeit, diese philosophische Grundlegung der Menschenwürde und damit die Grundlage des Menschenrechtsgedankens nachzuvollziehen.

Film «The Mission»

Der Film basiert auf Ereignissen, die auf den Vertrag von Madrid folgten, in dem Spanien 1750 einen Teil Paraguays an Portugal abtrat.

Der Erzähler des Films, der päpstliche Gesandte Altamirano, entspricht dem andalusischen Jesuitenpater Luis Altamirano, der vom Jesuitengeneral Ignazio Visconti 1752 nach Paraguay entsandt wurde, um die Übergabe des Territoriums an Portugal zu überwachen. Betroffen waren sieben Reduktionen des Ordens südlich und östlich des Río Uruguay. Als Gegenleistung versprach Spanien jeder Mission 4000 Peso, also weniger als einen Peso für jeden der circa 30 000 Guaranis, die auf dem Gebiet der Reduktionen lebten. Der Wert des Ackerlandes, des Viehs und der Gebäude wurde auf 7 bis 16 Millionen Pesos geschätzt. Der Höhepunkt des Films ist der sogenannte Guarani-Krieg von 1754 bis 1756, in dem Angehörige dieses Volkes unter dem Kommando von Sepé Tiaraju ihre Heimat gegen spanische und portugiesische Streitkräfte verteidigten, die den Vertrag von Madrid umzusetzen versuchten. Für den Film wurde eine der sieben Missionen nachgebaut, nämlich jene von São Miguel das Missões.

Der Film kombiniert diese Ereignisse mit der Geschichte älterer Jesuitenreduktionen, die zwischen 1610 und 1630 am Fluss Paranapanema oberhalb der Saltos del Guairá gegründet wurden. Diese wurden 1631 aufgegeben, als Jesuiten und Guaranis vor den Paulistaner Bandeirantes fliehen mussten. Die Schlacht am Ende des Films erinnert an die Schlacht von Mbororé, die 1641 zu Lande und zu Wasser ausgefochten wurde: Hier hatten die Jesuiten die Indio-Krieger mit Feuerwaffen ausgerüstet, die so die Bandeirantes schlagen konnten.

Die Figur des Paters Gabriel trägt Züge des Jesuiten Roque González de Santa Cruz, der 1628 von einem Kaziken ermordet worden war. Er wurde 1988 als Märtyrer heiliggesprochen.

wikipedia

Filmhinweis

- Film unter anderem ausleihbar: relimedia.ch
- Erscheinungsdatum: 1986 (Norwegen)
- Regisseur: Roland Joffé
- Musik: Ennio Morricone
- Originaltitel: The Mission

Konkretes Material für den Unterricht zum Film «The Mission»

Schwendemann, Wilhelm; Strahlmann, Matthias.
Menschen – Mächte – Missionare.

Materialien und Arbeitshilfen zum Spielfilm «Mission» im Unterricht. Calwer Materialien. Anregungen und Kopiervorlagen. Stuttgart 1995.

Notizen

